

Sie brachten fremde Menschen zusammen

Sieben Jahre lang organisierten Katharina Barandun und Gerardo Kersout den Anlass «Eat & Meet». Jetzt wollen sie kürzertreten.

Ursula Burgherr

Es ist in der Schweiz eine Rarität, dass jemand seine Haustür für unbekannte Leute öffnet und sie bei sich tafeln lässt. Katharina Barandun und ihr Partner Gerardo Kersout, der aus Surinam stammt, sind für unkonventionelle Aktionen jedoch immer zu haben. Die beiden stammen aus kinderreichen Familien und sind sich Betrieb am Essisch gewöhnt.

Kersout hat 30 Jahre in einem kreolischen Restaurant in Amsterdam gekocht. Zu Hause in Ennetbaden betreiben sie ein Bed & Breakfast, und fühlen sich in der Gastgeberrolle wohl. Zudem haben beide eine starke soziale Ader. So fing vor sieben Jahren die erste Tafelrunde bei ihnen an. «Leute konnten zusammenkommen, sich beim Essen kennen lernen und ihren Horizont erweitern», erklärt Barandun. Dazu wurden auch

Flüchtlinge aus Syrien, Sri Lanka und anderen Krisengebieten eingeladen, um über ihre Kultur und Lebenssituation zu erzählen. «Wir konnten bei den gemeinsamen Mahlzeiten viele Vorurteile und Ängste abbauen», freut sich Barandun.

Wer finanziell schlechter dastand, war eingeladen

Monat für Monat brachten die beiden bis zu 25 Gäste zusammen, die gemeinsam ein kreolisches Dreigangmenü aus der Küche von Kersout genossen. Wer zahlen konnte, entrichtete einen Unkostenbeitrag, wer finanziell schlechter dastand, war eingeladen. Die Idee von «Eat & Meet» sprach sich schnell herum. Die evangelisch-methodistische Kirche leistete Freiwilligenhilfe und nach Corona fand der Event jeden zweiten Monat im Ennetraum Ennetbaden statt. Dort organisierten die Flüchtlinge den Abend mit

Unterstützung von Barandun und servierten Spezialitäten aus ihrer Region. «Das gab ihnen ungeheueren Auftrieb und Selbstbewusstsein», sagt sie.

Immer wieder wurden Herzensprojekte vorgestellt, wie dasjenige einer Familie, die mit Freunden und Bekannten eine Schule in Kenia unterstützt. Dazu traten Gastmusiker unentgeltlich auf. «Es war unglaublich, was durch Menschlichkeit alles möglich wurde», zeigen sich die Zwei berührt.

Viele gute Gründe, um den Anlass weiterzuführen. Doch die beiden Drahtzieher wollen aufhören. Kersout würde gerne für kleinere Runden weiterkochen, aber eher spontan und in intimerem Rahmen.

Treffen soll es weiterhin in einer anderen Form geben

Dem mittlerweile 72-Jährigen wurde die Organisation neben dem Betrieb des Bed & Break-



Katharina Barandun und Gerardo Kersout suchen für ihr «Eat & Meet» eine neue Lösung.

Bild: zvg

fast zu anstrengend. Die berufliche Situation von Barandun hat sich verändert. Sie arbeitet mittlerweile selbstständig als Siedlungscoach und ist in grossen Überbauungen für das nachbarschaftliche Zusammenleben und in Krisenfällen für Mediationsgespräche zuständig. «Wir

möchten immer noch Treffen für Menschen aus verschiedenen Nationen organisieren. Aber in einer anderen Form, die noch nicht spruchreif ist», sind sich die beiden einig.

Auch eine Übernahme des Konzepts wäre denkbar. «Wir würden beim Aufbau helfen»,

sagen Kersout und Barandun. Das Paar ist aktuell in Verhandlungen mit Institutionen, die ihre Idee weitertragen könnten. Weil das Engagement ehrenamtlich und sehr aufwendig ist, haben sie bisher jedoch noch keine Nachfolgerinnen oder Nachfolger gefunden.

ANZEIGE

Publireportage



Elektromobilität erleben

In the square befindet sich ein kleines Elektroauto-Mekka, denn direkt am Flughafen Zürich im Circle vereinen sich die fünf Topmarken der AMAG unter einem Dach. Probefahrten sind an 365 Tagen im Jahr möglich.

Einstecken, aufladen, losfahren: Die Elektromobilität ist in der Schweiz definitiv angekommen. 16 Prozent aller neu zugelassenen Fahrzeuge (Stand Q2, 2022) sind Elektrofahrzeuge, wie eine Statistik von Swiss eMobility, dem Schweizer Verband für Elektromobilität, zeigt. Damit liegt die Schweiz im europäischen Vergleich an siebter Stelle, während im internationalen Vergleich Norwegen die Liste mit satten 79 Prozent anführt.

Der Anteil könnte wohl höher sein, würden einige Mythen und Vorurteile aus der Welt geschaffen. Vielleicht kann the square einen Beitrag dazu leisten. Direkt am Flughafen Zürich gelegen, lassen sich dort sämtliche Elektrofahrzeuge aller fünf Marken der

AMAG nach Herzenslust probefahren. Hier ist für alle etwas dabei: Mit den Modellen der Volkswagen ID. Familie, dem eleganten ŠKODA ENYAQ Coupé iV oder dem sportlichen CUPRA Born und vielen weiteren E-Modellen bleiben keine Wünsche offen.

Gut erreichbar und täglich geöffnet

The square am Flughafen Zürich hat 365 Tage im Jahr geöffnet und lädt als new mobility hub zu unverbindlichen Probefahrten mit Elektroautos ein. Da vor Ort keine Verkäufe stattfinden, lassen sich die AMAG-Fahrzeuge in einem ungezwungenen Rahmen ausgiebig geniessen – ohne den Stress, das Gefühl zu bekommen etwas kaufen zu müssen. Das pure Erlebnis ist zentral.

The square ist aber noch viel mehr als der perfekte Ort, Elektroautos Probe zu fahren. Er ist zugleich ein Kompetenz- und Erlebniszentrum für Elektromobilität, in dem sich Interessierte tiefgehend beraten lassen und in die Welt der elektrischen mobilen Zukunft eintauchen können. Alle starken Marken der AMAG finden sich hier an einem Ort: Volkswagen (inkl. Nutzfahrzeuge), Audi, SEAT, ŠKODA und CUPRA.



Eine Probefahrt ist jederzeit möglich und läuft unkompliziert ab: Lieblingsmodell auswählen, online Termin vereinbaren und vorbeikommen. Während der rund einstündigen Fahrt werden die Testenden von einer Expertin oder einem Experten begleitet und kompetent über das Fahrzeug und die Elektromobilität instruiert. Schnell werden die Testenden merken, wie anders es sich anfühlt, ein E-Auto zu fahren: Pure Fahrdynamik vom ersten Moment an! Gerade beim Start fühlt man einen beglückenden Unterschied.

Hartnäckige Vorurteile und Mythen

Warum sind noch nicht mehr Leute auf Elektromobilität umgestiegen? Vielleicht liegt es daran, dass sich gewisse Vorurteile und Mythen hartnäckig halten. Ein zentraler Punkt ist sicher die Reichweite: Aktuell kommen die gängigsten Elektroautos mit einer Ladung 600 km weit. Modelle wie der Audi Q4 e-tron, der VW ID.4, der ŠKODA ENYAQ iV oder der CUPRA Born eignen sich mit ihrer jeweiligen maximalen Reichweite auch hervorragend für längere Fahrten. Punkto Ladestationen hat die Schweiz aufgerüstet. Gemäss Swiss e-Mobility stehen über 11500 öffentliche Ladestationen zur Verfügung – für längere Fahrten ins Ausland ist etwas Planung erforderlich. Auch das Thema Nachhaltigkeit ist oft ein Grund, kein Elektrofahrzeug in Betracht zu ziehen. Doch laut einer gemeinsamen Studie verschiedener europäischer Universitäten verursachen Elektroautos in den meisten Fällen insgesamt weniger Emissionen, selbst wenn bei deren Produktion fossile Brennstoffe verwendet werden. In 95 Prozent der Fälle soll ein Elektroauto klimafreundlicher sein als ein vergleichbarer Verbrenner.

Wer jetzt auf den Geschmack gekommen ist und sein Wissen rund um Elektromobilität erweitern oder eine elektrifizierende Probefahrt absolvieren möchte, ist in the square hervorragend aufgehoben. Bestens ausgebildete Expertinnen und Experten warten auf ein interessiertes Publikum, das sich für Innovationen begeistern lässt.

The square - new mobility hub

The Circle 39

8058 Zürich-Flughafen

www.the-square.ch